

„Wir sind stolz auf unseren Ruf“

Die Auendorfer und die Schildbürger-Streiche

Was halten die Auendorfer von ihrem wenig schmeichelhaften Ruf als „Schildbürger“? Claudia Burst hat einige Stimmen von „Gaslausern“ eingefangen.

Bad Ditzgenbach. Die Auendorfer sind stolz auf ihren Ruf als Schildbürger. Das ergab eine Umfrage.



Dagmar Koukal: Andere Dörfer haben nicht so viel zu erzählen.

Die örtliche Fasnetsgruppe „Die Hommelhenker“ benannte sich sogar nach einer der Schildbürger-



Karl Straub: Durch die Schildbürger-Geschichten ist Auendorf bekannt geworden.

Anekdoten. „Dazu stehen wir. Andere Dörfer haben nicht so viel zu erzählen wie wir“, sagt **Dagmar Kou-**



Wolfgang Wiedmann: Die „Hommelhenker“ identifizieren sich mit der Geschichte.

kal. Die 44-Jährige hat keine Probleme mit dem „Schildbürger-Ruf“ ihres Heimatortes – im Gegenteil: „Das ist gut so und auch spannend“, konstatiert sie.

„Über die Auendorfer konnte man schon immer viel erzählen und schreiben – damals und heute“, überlegt **Karl Straub**. Durch die Schildbürger-Geschichten sei Auendorf bekannt geworden. „Und darauf sind wir stolz“, stellt der 48-Jährige fest.

„Ich finde es toll, dass sich die ‚Hommelhenker‘ mit ihrer Ortsgeschichte identifizieren“, sagt **Wolfgang Wiedmann**. Die Fasnetsnarren würden es **überhaupt** nicht peinlich finden, mit den „Schildbürgern“ in Zusammenhang gebracht zu werden. „Sie machen sogar noch etwas **Besonderes** daraus“, bemerkt der 48-Jährige.

GANSLOSER SAGEN

Die Sage vom „Mänshund“ oder vom „verlorenen Kopf“, die Geschichte von den verwechselten Füßen oder Erzählungen, wie sich die Gansloser vor Kälte schützten und wie sie Licht in ihr neues Rathaus brachten: Diese und viele andere wenig schmeichelhafte Anekdoten werden über die Gansloser erzählt. Der kleine Ort wurde deshalb auch als das „schwäbische Schilda“ bezeichnet; seine Bewohner hatten einigen Spott zu ertragen. Wohl deshalb haben sie im Jahr 1848 den Antrag gestellt, den Ort Ganslosen in Auendorf umzubenennen.

Eine der „Gaslausen“ Geschichten ist die vom Gemeindefarren, auf die sich die Auendorfer Fasnetsgruppe „Die Hommelhenker“ bezieht: Um das in einer Regenrinne auf dem Kirchturm gewachsene Gras zu entfernen, haben die Gansloser den Gemeindefarren mit einem Seil um den Hals auf den Turm hinaufgezogen. Als das Tier schon am Ersticken war und deshalb die Zunge herausstreckte, schrie der Schultes: „Lassat da Strick jetzt bloß et fahra. Dr Kerle hot 's Gras scho grocha ond jetzt schleckt 'r mit dr Zong drnoch!“

Doch der Gemeindefarren fraß das Gras nicht ab. „Saudomms Rindvieh“, riefen die Gansloser hinauf und ließen das Tier wieder auf den Erdboden zurück. Als sie merkten, dass es nicht mehr lebte, sagten sie: „Wohl verreckt!“ alm